

Vorwort zur ersten Auflage

Nach knapp 30 Jahren in der Bauwirtschaft war es für mich Zeit für eine neue Berufung. Ein logischer Weg schien der Beruf des Gerichtsgutachters zu sein, doch diesem konnte ich nicht viel abgewinnen. Aufklärungsarbeit und die Weitergabe der eigenen Erfahrungen sind dort tabu, sie widersprechen verständlicherweise dem Gerichtsgeheimnis. Das entspricht weder meinem Ego noch meinem Sendungsbewusstsein.

Um Dinge zu verändern, muss man die Öffentlichkeit informieren und ein Bewusstsein schaffen. Wie erkläre ich später jemandem, dass ich mein Leben lang von den Fehlern der Bauwirtschaft profitiert habe? Warum also nicht der Öffentlichkeit ungeschönt über „Pfusch am Bau“ erzählen? Nur dann wird sich etwas ändern.

Also habe ich vor ein paar Jahren begonnen, Fachartikel für Bauverlage zu schreiben, und erreiche so jeden Monat ein paar Tausend Interessierte. Mir ist es wichtig, Privatleute darüber zu informieren, wie sie ihre Bauarbeiten selbst überwachen können, und dass Fachleute, ausgestattet mit dem notwendigen Know-how, ihre Fehler erkennen und beseitigen.

Um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen, habe ich den „Bauherrenhilfe.org – Verein für Qualität am Bau“ gegründet. Dann kam Martin Gastinger von ATV auf mich zu. Er fand unsere Öffentlichkeitsarbeit gut und wollte ein neues Service-Format etablieren: „Pfusch am Bau“. Jetzt noch Fernsehen, wow! Diese Chance habe ich gerne wahrgenommen. „Pfusch am Bau“ ist heute auf vielen Baustellen allgegenwärtig. Nach rund 90 Folgen versäumen private Bauleute oft keine Sendung, stehen selbstbewusst auf der Baustelle und ermahnen die Baufirmen zu einer fehlerfreien Ausführung.

Damit habe ich mir auch in der Bauwirtschaft mehr Freunde als Feinde geschaffen. Viele Firmen schreiben oder rufen mich an, um sich zu bedanken. Qualität ist wieder gefragt, der Billigstbieter wird von privaten Bauleuten mit Misstrauen beäugt. Gutes Handwerk hat wieder einen höheren Stellenwert.

Günther Nussbaum

¹ Hinweis: Nachfolgende Informationen können keine Rechtsberatung darstellen. Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit oder Aktualität übernommen. Haftungsansprüche, die durch die Nutzung der dargebotenen Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen.

Vorwort zur zweiten Auflage

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage im Jahr 2012 hat sich einiges verändert: Die neue Generation von Elektrogeräten kann ein Auslösen der bis dahin gebräuchlichen FI-Schalter verhindern, die Bauordnung erlaubt sinnvollerweise die Gebäudeheizung mit Strom, die Brandschutzzvorschriften wurden gelockert und es gibt einige neue Normen. Nach der erfreulicherweise zum Bestseller mutierten Erstauflage hatte ich mir ursprünglich vorgenommen, im Anschluss ein Buch zum Thema „Sanierungen und Gebrauchtimmobilien“ zu schreiben. Aus zeitlichen Gründen habe ich das bislang nicht geschafft. Aber ich war nicht untätig und habe nach vielen, teilweise verzweifelten Bauherren-Anfragen massiv Zeit in die Entwicklung von „Qualitätsbetrieben“ investiert (Bauherrenhilfe.org). Mein lang geplantes und endlich umgesetztes Projekt der „geprüften Betriebe“ nimmt mich nun mehr in Anspruch als erwartet. Wir prüfen Betriebsmittel und Baustellen, Mitarbeiter und die Kundenzufriedenheit. Dabei hat es mich überrascht, wie viele Firmen bereit sind, sich tief in die Karten schauen zu lassen. Wer ein Qualitätsbetrieb sein will, muss Transparenz zeigen. Es ist mir ein großes Bedürfnis zu zeigen, dass es nicht nur viele wirklich gute Betriebe gibt, sondern dass diese auch die überwiegende Mehrheit darstellen.

Außerdem war es mir ein Bedürfnis, statt eines zweiten Buches neue Themen in eine zweite Auflage einzubringen. Schlussendlich lassen sich der „Gebrauchthauskauf“ und die „Sanierung“ gar nicht so einfach vom Neubau trennen. Rund um die Verwirrung zum Thema „Estrich und Fliesen“ habe ich noch ein gänzliches neues Kapitel geschrieben und das letzte Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema „Rechtsstreit“. So sind insgesamt vier neue Kapitel entstanden. Last but not least habe ich das erste Kapitel um Infos zum „Nachbarschaftsrecht“ ergänzt. Denn was nützt dem Leser die beste Bautechnik, wenn vertrags- und baurechtliche Umstände das „Traumschiff Hausbau“ gegen die Wand fahren lassen?

Ich wünsche mir von Herzen, dass ich Ihnen, den Leserinnen und Lesern, ein klein wenig von meiner bautechnischen Begeisterung übermitteln kann und vor allem: dass sich Ihre Investition in dieses Buch tausendfach für Sie rechnet!¹

Günther Nussbaum

PS: Man möge mir die nicht ganz gendergerechte Sprache verzeihen. Wenn ich von Bauherren und Häuslbauern schreibe, meine ich natürlich auch Baufrauen und Häuslbauerinnen.